

NEUBERG



Abb. 309. Sphynx und Odysseus. Konsolenplastik im Kreuzgang. Um 1350

„Folgend den Fußspuren Unserer Vorfahren und des Erlauchtesten Herrn, Friedrich Römischen Königs, Unseres Herrn und geliebtesten Bruders“, stiftete Herzog Otto der Fröhliche, zu Krems an der Donau, am 13. August 1327 das Zisterzienserstift im Neuen Berge. In großräumiger Konzeption legten die Mönche des großzügigen Bauordens den Grund zu einem riesigen Münster in reinem Rechteck und anstoßend zu einem Kreuzgang mit vorgelagertem Kapitelsaal. Letztere konnten bereits am 1. Jänner 1344 die Weihe empfangen, die Kirche selbst ward erst am 28. April 1471 konsekriert, auch damals noch baulich unvollendet, jedoch mit 15 Altären.

Schon 1823 nannte Tschischka als vermutlichen Baumeister der Uranlage Conrad Schrank aus Ingolstadt. Die Hypothese ward seither weder bestätigt noch als unrichtig erwiesen. Selbst Garzarolli ist der Meinung, daß der Baumeister, wie in den Jahrzehnten der Hochgotik nicht selten, zugleich auch Bildhauer war. Es könnte also sein, daß Meister Conrad auch die monumental wirkende Madonna (Tafel 13), die laut Überlieferung ursprünglich über dem Hauptportal stand, nun aber den dominierenden Mittelpunkt des Marienaltars bildet, gemeißelt hätte. Gleich ihr sogar vielleicht auch die thematisch interessanten, technisch geglückten Konsolenplastiken des Kreuzganges, darstellend an der Fensterseite die Evangeliensymbole, an der Münstermauer nach Pichler: Löwe, Pelikan, Phönix, Hirsch, O d y s s e u s (Abb. 309), Einhorn. Dazu vermutlich noch eine Jonas-Szene.

Der Stilvergleich zwischen Kolossalstatuen und einer mehrfigurigen Klein-Szene ist immer problematisch und riskant. An jenen können alle Einzelheiten sorgfältig ausgearbeitet werden, an dieser muß vieles skizzenhaft, ja fragmentarisch bleiben. Dies in Betracht gezogen, ergeben sich immerhin einige Analogien an der Madonna und dem zwischen den liedbetörten Ruderern überlegen lächelnden Heimkehrer: Parallelgekämmte Ringellocken (an der Madonna links, an Odysseus rechts), breiter Mund usw., sogar die Glattflächigkeit der Stirne und Wangen Mariens könnte man zum beinahe faltenlosen